

A n t w o r t

des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)
– Drucksache 18/4654 –

Geschlechtsdysphorie und Transitionen in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/4654** – vom 7. November 2022 hat folgenden Wortlaut:

In Großbritannien stieg die Anzahl von Jugendlichen mit einer sogenannten Geschlechtsdysphorie zwischen den Jahren 2010 und 2020 von 138 auf 2 748, darunter über 60 Prozent Mädchen. Der Anteil von Mädchen mit dieser Diagnose stieg in den Jahren 2009 bis 2017 um 4 500 Prozent. Ähnliche Zahlenverhältnisse lassen sich für Schweden und die USA ermitteln. In Deutschland vermehren Kliniken, die Kinder und Jugendliche mit Geschlechtsdysphorie behandeln, rapide steigende Zahlen. Die Ursachen für die massiv anwachsende Gruppe an jungen Menschen mit einem Unbehagen im eigenen Körper sind vielfältig und schlecht erforscht. Ein von Transaktivisten vorgebrachtes Argument ist, dass durch eine offenere Gesellschaft und eine höhere Sensibilisierung der Bevölkerung die Hemmschwelle für ein „Coming-out“ gesunken sei. Doch dies erklärt nicht, weshalb sich in so kurzer Zeit überdurchschnittlich viele junge Menschen mittlerweile als „trans“ bezeichnen. Die größte britische „Genderklinik“ wurde nach einer Untersuchung geschlossen, da Jugendliche dort offenbar ohne ausreichende Beratung einer Transition unterzogen wurden.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie viele Diagnosen „Geschlechtsdysphorie“ wurden seit dem Jahr 2017 in Rheinland-Pfalz gestellt (aufgelistet nach Jahren und Alter der Betroffenen)?
2. Wie viele Transitionen wurden seit dem Jahr 2017 in Rheinland-Pfalz durchgeführt (aufgelistet nach Jahren und Alter der Betroffenen)?
3. Welche Studien werden derzeit zur Erforschung von Langzeitwirkungen bzw. Langzeitrisiken von Transitionen durchgeführt?
4. Wie viele „Transpersonen“ leben derzeit in Rheinland-Pfalz?
5. Wie viele Personen haben in Rheinland-Pfalz seit dem Jahr 2017 die Möglichkeit ergriffen ihr Geschlecht in Ausweisdokumenten anpassen zu lassen (aufgelistet nach Jahren)?
6. Welche Beratungen werden derzeit für Eltern und Betroffene bei erfolgter Diagnose „Geschlechtsdysphorie“ in Rheinland-Pfalz angeboten?
7. Welche Hürden bzw. Voraussetzungen muss eine Person, welche sich einer Transition unterziehen möchte, überwinden oder erfüllen um sich den Wunsch einer operativen Geschlechtsangleichung erfüllen zu können?

Das **Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit angefügtem Schreiben beantwortet.

18/4876
30-11-2022
Korrigierte Fassung



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
Kaiser-Friedrich-Straße 5a | 55116 Mainz

An den
Präsidenten des
Landtags Rheinland-Pfalz
Herrn Hendrik Hering, MdL
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
Postfach 3170
55021 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2644
poststelle@mffki.rlp.de
www.mffki.rlp.de

29. November 2022

Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)
Geschlechtsdysphorie und Transitionen in Rheinland-Pfalz
– Drucksache 18/4654 –

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

namens der Landesregierung beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1:

Nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz vom 17. November 2022 liegen für die Jahre 2017 bis 2021 folgende Patientenzahlen für die Diagnose ICD:F64 „Störungen der Geschlechtsidentität“ aus dem ambulanten Behandlungsbereich vor (siehe Tabelle 1). Zu beachten ist, dass es sich hierbei um Diagnosedaten handelt und nicht um Personendaten. Eine Person mit entsprechender Diagnose kann folglich mehrfach in der untenstehenden Statistik erfasst sein.

Tabelle 1

Jahr	Anzahl
2017	1 080
2018	1 270
2019	1 478
2020	1 775
2021	2 087

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz

Zudem erfolgte eine Sonderauswertung der Einzeldaten der amtlichen „Diagnosestatistik – Krankenhausstatistik“ nach den folgenden ICD-10-Schlüsseln (gem. der 10. Revision der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme): F64 (Störungen der Geschlechtsidentität), F64.0 (Transsexualismus), F64.1 (Transvestitismus unter Beibehaltung beider Geschlechtsrollen), F64.2 (Störung der Geschlechtsidentität des Kindesalters), F64.8 (Sonstige Störungen der Geschlechtsidentität) und F64.9 (Störung der Geschlechtsidentität, nicht näher bezeichnet). Die Tabellen 2 bis 4 bilden dabei lediglich Diagnosestatistiken aus dem stationären Setting ab.

Die Auswertung der Krankenhausstatistik erfolgte sowohl nach dem Behandlungsortprinzip (Personen, die eine Behandlung in Rheinland-Pfalz in Anspruch genommen haben, unabhängig von deren Wohnort – siehe Tabelle 2), als auch nach dem Wohnortprinzip (Personen, mit Wohnort in Rheinland-Pfalz, die eine entsprechende Behandlung irgendwo in Deutschland in Anspruch genommen haben – siehe Tabelle 3).

Darüber hinaus erfolgte eine weitere Sonderauswertung auf Basis der „Daten zur Basisdokumentation Psychiatrie“ (Badok-Daten) zu o.g. ICD-10-Schlüsseln (die Badok bildet ausschließlich das Behandlungsortprinzip ab; siehe Tabelle 4). Die Badok-Daten weichen von denen der Krankenhausstatistik ab, da in der Krankenhausstatistik

lediglich die Fachabteilung benannt wird, in der die behandelte Person die längste Aufenthaltszeit hatte, während in der Badok (nur) Behandlungsfälle der (kinder- und jugend-)psychiatrischen Fachabteilungen gemeldet werden. Weitere Differenzen ergeben sich aus der Tatsache, dass in der Krankenhausstatistik lediglich vollstationäre Fälle gemeldet werden, während die Badok auch den teilstationären Bereich abdeckt.

Tabelle 2

Krankenhausstatistik - Behandlungsortprinzip:					
Vollstationäre Behandlungsfälle in rheinland-pfälzischen Krankenhäusern mit Hauptdiagnose F64.0, F64.1, F64.2, F64.8 und F64.9 nach Alter 2017 -2021					
Alter in Jahre	2017	2018	2019	2020	2021
0 bis 4	0	0	0	0	0
5 bis 9	0	0	0	0	0
10 bis 14	0	0	0	0	1
15 bis 19	2	5	10	8	15
20 bis 24	11	11	18	8	12
25 bis 29	9	7	7	3	13
30 bis 34	5	4	8	10	8
35 bis 39	2	3	0	0	0
40 bis 44	0	2	1	2	1
45 bis 49	3	3	1	1	0
50 bis 54	3	1	0	1	0
55 bis 59	0	1	0	0	1
60 bis 64	0	0	0	1	0
65 bis 69	0	0	0	1	0
70 bis 74	0	0	0	0	0
75 bis 79	0	0	0	0	0
80 und älter	0	0	0	0	0
Insgesamt	35	37	45	35	51

Quelle: Krankenhausstatistik

Tabelle 3

Krankenhausstatistik – Wohnortprinzip:					
Vollstationäre Behandlungsfälle mit Wohnort in Rheinland-Pfalz					
mit Hauptdiagnose F64.0, F64.1, F64.2, F64.8 und F64.9 nach Alter 2017 - 2021					
Alter in Jahre	2017	2018	2019	2020	2021
0 bis 4	0	0	0	0	0
5 bis 9	0	0	0	0	0
10 bis 14	0	0	0	0	1
15 bis 19	14	11	18	9	44
20 bis 24	26	37	39	48	50
25 bis 29	28	25	22	28	29
30 bis 34	14	11	16	18	15
35 bis 39	10	11	17	14	5
40 bis 44	11	9	9	9	9
45 bis 49	6	6	5	3	3
50 bis 54	6	8	6	9	7
55 bis 59	5	3	3	1	5
60 bis 64	2	1	1	1	1
65 bis 69	1	0	1	6	1
70 bis 74	0	0	0	0	0
75 bis 79	0	0	0	0	0
80 und älter	0	0	0	0	0
Insgesamt	123	122	137	146	170

Quelle: Krankenhausstatistik

Tabelle 4

Basisdokumentation Psychiatrie – Behandlungsortprinzip: Gemeldete Behandlungsfälle in Rheinland-Pfalz mit Diagnose F64.0, F64.1, F64.2, F64.8 und F64.9 für die Jahre 2017 - 2021					
Alter in Jahre	2017	2018	2019	2020	2021
0 bis 4	0	0	0	0	0
5 bis 9	0	1	1	0	0
10 bis 14	1	5	4	2	9
15 bis 19	7	8	10	16	15
20 bis 24	4	4	6	3	8
25 bis 29	4	4	2	5	2
30 bis 34	0	2	2	0	1
35 bis 39	0	0	0	0	0
40 bis 44	1	0	2	1	1
45 bis 49	0	1	0	0	1
50 bis 54	1	2	2	0	0
55 bis 59	1	1	0	1	0
60 bis 64	0	0	0	1	0
65 bis 69	0	0	0	4	0
70 bis 74	0	0	0	0	0
75 bis 79	1	0	1	0	0
80 und älter	0	0	0	0	0
Insgesamt	20	28	30	33	37

Quelle: Basisdokumentation Psychiatrie

Zu Frage 2:

Nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz seien ihr keine Auswertungen für diese Leistung möglich, da keine Gebührenordnungsposition (GOP) dafür existiere.

Zur Beantwortung der Frage erfolgte zudem eine Sonderauswertung der Einzeldaten der DRG-Statistik (die sog. fallpauschalenbezogene Krankenhausstatistik: DRG-Statistik = Diagnosis Related Groups) nach den OPS-Schlüsseln (der sog. „Operationen- und Prozedurenschlüssel“, welcher die deutsche Modifikation der Internationalen Klassifikation der Prozeduren in der Medizin (ICPM) darstellt). Folgende OPS werden folgend abgebildet: "5-646.0 - Genitalorgantransformation von weiblich zu männlich" sowie "5-646.1 - Genitalorgantransformation von männlich zu weiblich".

Die Auswertung wurde sowohl nach dem Behandlungsortprinzip (Personen, die eine Behandlung in Rheinland-Pfalz in Anspruch genommen haben, unabhängig von deren Wohnort), als auch nach dem Wohnortprinzip (Personen, mit Wohnort in Rheinland-Pfalz, die eine entsprechende Behandlung irgendwo in Deutschland in Anspruch genommen haben, siehe Tabelle 5), vorgenommen. Da in Rheinland-Pfalz keine entsprechenden Behandlungen erfolgten, werden in Tabelle 5 lediglich die vollstationären Behandlungsfälle nach dem Wohnortprinzip abgebildet.

Tabelle 5

<i>Quelle: DRG-Statistik</i>										
Vollstationäre Behandlungsfälle mit Wohnort in Rheinland-Pfalz mit OPS-Code 5-646 "Operation zur Genitalumwandlung"										
Berichts- jahr	2017		2018		2019		2020		2021	
OPS-Code	5-646.0 Genitalor- gan-transfor- mation von weiblich zu männlich	5-646.1 Genitalor- gan-transfor- mation von männlich zu weiblich	5-646.0 Genitalor- gan-transfor- mation von weib- lich zu männlich	5-646.1 Genitalor- gan-transfor- mation von männlich zu weiblich	5-646.0 Genitalor- gan-transfor- mation von weib- lich zu männlich	5-646.1 Genitalor- gan-transfor- mation von männlich zu weiblich	5-646.0 Genitalor- gan-transfor- mation von weiblich zu männlich	5-646.1 Genitalor- gan-transfor- mation von männlich zu weiblich	5-646.0 Genitalorgan- transformation von weiblich zu männlich	5-646.1 Genitalorgan- transformation von männlich zu weiblich
Alter in Jahre										
0 bis 4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5 bis 9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 bis 14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15 bis 19	4	1	3	-	3	2	1	1	9	3
20 bis 24	8	6	15	6	15	8	16	6	17	4
25 bis 29	10	4	15	1	12	4	13	2	10	4

Quelle: DRG-Statistik

Vollstationäre Behandlungsfälle mit Wohnort in Rheinland-Pfalz mit OPS-Code 5-646 "Operation zur Genitalumwandlung"										
Berichts- jahr	2017		2018		2019		2020		2021	
OPS-Code	5-646.0	5-646.1	5-646.0	5-646.1	5-646.0	5-646.1	5-646.0	5-646.1	5-646.0	5-646.1
30 bis 34	5	3	5	2	5	3	4	1	6	2
35 bis 39	6	1	2	2	11	4	8	1	-	1
40 bis 44	8	3	3	4	3	2	4	3	2	-
45 bis 49	3	-	5	2	3	-	2	-	-	1
50 bis 54	-	2	-	5	1	2	2	2	2	2
55 bis 59	-	5	-	-	-	2	-	-	-	3
60 bis 64	-	1	-	1	-	1	-	-	-	1
65 bis 69	-	1	-	-	-	1	-	4	-	1
70 bis 74	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
75 bis 79	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
80 und älter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	44	27	48	23	53	29	50	20	46	22

Zu Frage 3:

Laufende Studien sind bei der Landesregierung nicht anmeldepflichtig. Eine in diesem Jahr erschienene Studie zur Thematik ist die Dissertationsschrift von Benjamin Ehrenberger „Lebensqualität und Zufriedenheit nach Frau zu Mann geschlechtsangleichenden Operationen“. Als weitere Studien können beispielhaft erwähnt werden: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Zusammenfassung Forschungsergebnisse und Erkenntnisse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus der Begleitarbeit zu der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Inter- und Transsexualität“ (IMAG) m.w.N.; EU-Grundrechteagentur „A long way to go for LGBTI equality“; Matthias K. Auer, Anita Liedl, Johannes Fuss, Timo Nieder, Peer Briken, Günter K. Stalla, Thomas Hildebrandt, Sarah V. Biedermann, Caroline Sievers: „High impact of sleeping problems on quality of life in transgender individuals: A cross-sectional multicenter study“; Ålgars, M., Santtila, P., & Sandnabba, N. K.: „Conflicted gender identity, body dissatisfaction, and disordered eating in adult men and women“.

Zu Frage 4:

Der Landesregierung ist nicht bekannt, wie viele Personen in Rheinland-Pfalz leben, die sich selbst als transident bezeichnen. Eine Statistik über Geschlechtsidentitäten wird nicht geführt.

Zu Frage 5:

Im Jahr 2022 betrug die Anzahl derjenigen, die die Möglichkeit ergriffen haben, ihr Geschlecht mit dem Eintrag "divers" im Melderegister in Rheinland-Pfalz eintragen zu lassen, zehn. Eine weitere statistische Erfassung liegt nicht vor.

Zu Frage 6:

Medizinische Beratung erfolgt durch die behandelnden Ärztinnen und Ärzte. Es kann auch psychiatrische oder psychologische Beratung in Anspruch genommen werden. Beratung ist auch durch die allgemeinen Lebensberatungsstellen, Familienberatungsstellen und psychologischen Beratungsstellen möglich. Die Landesregierung fördert seit 2018 die von Queer-Organisationen in weiten Teilen ehrenamtlich geleistete Peer-Beratung von transidenten, intergeschlechtlichen und nichtbinären Menschen und ihren Angehörigen in Rheinland-Pfalz. Ziel der Beratung ist es, die Fragen rund um das Thema geschlechtliche Identität zu beantworten und die Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit der Ratsuchenden zu stärken. Die Peer-Beratungskräfte verfügen über eigene biographische Erfahrung zu den Bereichen ihres Beratungsangebots oder/und über eine fachliche Ausbildung, sodass sie angemessen an die Fragestellungen und Bedarfe der Ratsuchenden anknüpfen können.

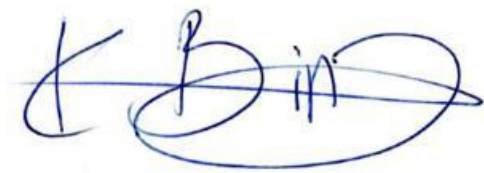
Zu Frage 7:

Für die leitliniengerechte ärztliche Behandlung steht als einschlägige nationale ärztliche Leitlinie „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung“, AWMF-Register-Nr. 138|001, zur Verfügung. Die Leitlinie „Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im

Kindes- und Jugendalter: Diagnostik und Behandlung“, AWMF-Register-Nr. 028|014, ist in Überarbeitung. Es kann auf vorherige Leitlinien zurückgegriffen werden.

Bei gesetzlich Krankenversicherten erfolgt in der Regel eine Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung entsprechend der Begutachtungsanleitung „Geschlechtsangleichende Maßnahmen bei Transsexualismus gem. ICD-10, F64.0“. Die Begutachtungsanleitung ist als Richtlinie des GKV-Spitzenverbandes nach § 228 SGB V für die Medizinischen Dienste, die Krankenkassen und deren Verbände verbindlich.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'K Binz', with a large, stylized flourish at the end.

Katharina Binz